

# Vier Altbewährte und ein Neuling sorgen für Public Viewing



Mitleiden in Meilen: Die Fussball-Weltmeisterschaft wird wieder in der Seeanlage übertragen. Fussballfans haben aber auch sonst viele Möglichkeiten, die Spiele zu sehen.

Foto: Moritz Hager

**FUSSBALL** Es soll etwas laufen im Dorf. Das ist die Hauptmotivation für die Organisatoren der Public Viewings im Bezirk. Reich wird damit niemand. Rekordverdächtige fünf Grossveranstaltungen buhlen um die Gäste. Angst vor Konkurrenz hat offenbar niemand.

Die nahende Fussballweltmeisterschaft in Russland lässt niemanden kalt. Kaum eine Beiz, die nicht jetzt schon für das Grossereignis wirbt. Davon bleibt auch der Bezirk Meilen nicht verschont. Die Euphorie ist so gross, dass sich gleich fünf Veranstalter an ein sogenanntes Public Viewing wagen, ein bewilligungspflichtiges Übertragen der Spiele auf Grossleinwand.

«Rekordhalter» im Bezirk Meilen ist das Public Viewing an der Seeanlage in Meilen. Schon zum fünften Mal organisieren die Gemeinde und mehrere Gewerbetreibende das gemeinsame Erlebnis. Nur 2012, als die Schweiz nicht an der

EM dabei war, verzichteten die Organisatoren auf das Aufstellen des Festzelts. Die Motivation sei immer noch sehr gross, sagt OK-Präsident Marcel Bussmann. «Sobald die Schweizer in der Qualifikation gut dastehen, fragen uns die Leute, ob wir wieder ein Public Viewing organisieren.» Bis zu 500 Personen können in Meilen zusammen Fussball schauen. Bei schönem Wetter noch mehr, weil dann das Zelt geöffnet werden kann.

Ein grosses Geschäft ist der 30-tägige Anlass nicht. «Dank der Defizitgarantie der Gemeinde können wir den Anlass beruhigt angehen», meint Bussmann.

Wichtig seien auch die Meilemer Vereine, die tatkräftig helfen. Andersorts haben Veranstalter aufgegeben, weil neu ein Sicherheitsdienst bezahlt werden muss. In Meilen ist das kein Problem, eine Security wird nicht benötigt, sagt Marcel Bussmann. Ausser einer Eingangskontrolle muss nichts getan werden. Zwischenfälle gab es noch nie.

Die Konkurrenz ist in diesem Jahr grösser geworden. Das beunruhigt die Organisatoren aber nicht. «Das ist gut für die Bevölkerung. Wenn die Schweiz spielt, hat sie eine grössere Auswahl. An diesen Spieltagen mussten wir auch schon Leute abweisen.»

## Leute zusammenbringen

Auch schon zur Tradition geworden ist das Public Viewing in Stäfa. Zum dritten Mal organisiert die Familie Steiger das Ereignis

im Güterschuppen beim Bahnhof. Die Idee dazu hatten Vater und Tochter. Tabita Steiger betont aber, dass die Vereine im Dorf mithelfen, um das Public Viewing zu ermöglichen. Ihr Ziel sei, die Leute zusammenzubringen. Springt ein Gewinn heraus, wird er den beteiligten Vereinen gespendet. Das war bei den letzten Anlässen der Fall. Nach der EM 2016 seien 14 Vereine beschenkt worden, sagt Steiger.

Rund 120 Sitzplätze bietet der Güterschuppen, zusätzlich gibt es einzelne Stehplätze. Gezeigt werden alle Spiele, auch wenn es schon um 12 Uhr losgeht. Dass die Konkurrenz grösser geworden ist, sieht Steiger nicht als Problem. «Wir haben viele Stammkunden, die fast täglich kommen», sagt sie. Vor allem die Stäfer kämen gerne im Dorf zusammen. Und gerade bei den Spielen der Schweiz sei eine Auswahl sicher nicht schlecht. Der Güterschuppen sei dabei jeweils propenvoll. Wer keinen Platz mehr finde, könne so vielleicht woanders das Spiel schauen.

Zu den Stammorganisatoren zählt mittlerweile auch die Freizeitanlage Sunnemetz in Küsnacht. Wie die Familie Steiger sind die Küsnachter zum dritten Mal dabei. Gemeinsam mit Vereinen organisiert die gemeindeeigene Einrichtung den Anlass. Gezeigt werden in der Anlage beim Horn alle Spiele.

## Erlenbach ist zurück

2018 bringt eine Rückkehr für Fussballbegeisterte in Erlenbach. Der Verein Kupfermine richtet sich im Turmgut ein. Der Verein hat schon 2008 und 2010 ein Public Viewing organisiert. Zuletzt verzichtete er aus verschiedenen Gründen, etwa weil die Schweiz nicht qualifiziert war oder die Anspielzeiten ungünstig lagen, wie Vereinsmitglied Thomas Roos gegenüber dem «Küsnachter» sagt. Nachdem die Qua-

lifikation der Nati feststand, habe man sich aber zur erneuten Durchführung entschieden.

Ein völliger Neuling in Sachen Public Viewing ist die Schiffstation in Männedorf. Erst auf diese Saison von Michel Péclard übernommen, nutzt die Beiz die Wiese neben dem Häuschen. Gegen 200 Personen könnten auf den Festbänken Platz finden, sagt Geschäftsführerin Jenny Frenademez. Zum Schutz wird ein Sonnensegel gespannt. Einziger Nachteil: Bei Sturm und heftigem Regen werden die Spiele nicht gezeigt.

Pascal Jäggi

Mehr als 800 Personen betreut

**MÄNNEDORF** Die Spitex Zürichsee hat 2017 etwa 270 Einsätze pro Tag geleistet und über 820 Personen betreut. Die Partnergemeinden mussten weniger an die Finanzierung beitragen als im Vorjahr.

Der Verein Spitex Zürichsee beschäftigt rund 100 Mitarbeitende und vier Pflegeteams. Zu seinen Partnergemeinden gehören Männedorf, Uetikon, Meilen und Herrliberg.

Im Geschäftsjahr 2017 hat die Spitex Zürichsee 42 347 Stunden für Pflegeleistungen erbracht, wie der Verein mitteilt, und 13 590 Stunden für Hauswirtschaftsleistungen. Das Total der geleisteten Stunden von 56 690 war etwas geringer als im Vorjahr, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht.

## 100 000 Einsätze

Die Spitex Zürichsee hat übers ganze Jahr rund 100 000 Einsätze bei den betreuten Personen gemacht. Das entspricht über 270 Besuchen pro Tag. Insgesamt wurden im letzten Jahr 824 Kundinnen und Kunden betreut, von denen etwa ein Drittel sowohl mit Pflege- als auch mit Hauswirtschaftsleistungen versorgt wurde. Wie der Verein in seiner Mitteilung weiter schreibt, sind 60 Prozent der betreuten Personen 80 Jahre alt oder älter, wobei zwei Drittel Frauen sind.

Der Aufwand der Organisation belief sich 2017 auf 7,3 Millionen Franken. Die Beiträge der Partnergemeinden erreichten gemäss Geschäftsbericht rund 3,3 Millionen. Die Vollkosten pro geleistete Stunde lag um 8 Prozent unter den kantonalen Normkosten, wie der Verein in der Mitteilung festhält.

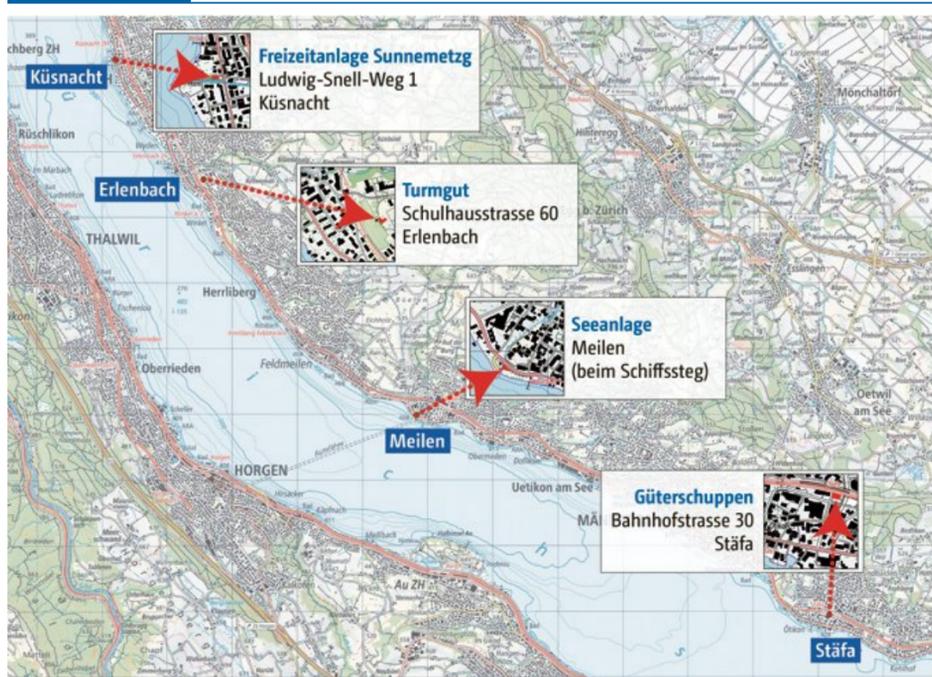
## Investition in Weiterbildung

Aus diesem Grund musste die Spitex Zürichsee bei den Partnergemeinden rund 280 000 Franken weniger an Finanzierungsbeiträgen einfordern als geplant.

Der Verein will auch künftig in die Ausbildung und Weiterbildung investieren – und bildet drei Lernende und eine weitere Pflegefachperson aus.

ANZEIGE

## PUBLIC VIEWING



Quelle: «©swisstopo (JM100004)», Grafik: da

**Achtung: Gemeinnützige Schweiz in Gefahr!**

**Vorstellung fällt aus wegen Geldmangel!**

Jährlich fliessen 1 Milliarde Fr. Geldspielerträge an Sport, Kultur und AHV. Davon rund 265 Millionen Fr. an Kulturprojekte wie für das Theater Winterthur, das Figura Theaterfestival Baden und die Oper Schloss Hallwyl. Bei einer Ablehnung des neuen Geldspielgesetzes ist diese Unterstützung in Gefahr!

**Wer das nicht will, stimmt** Gemeinnütziges Geldspielgesetz **JA+**

www.geldspielgesetz-ja.ch  
Überparteiliches Komitee für ein gemeinnütziges Geldspielgesetz, Postfach, 8021 Zürich